

**Predigt zur Jahreslosung 2021:**  
**„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“** Lukas 6,36

Video Gottesdienst zum Altjahresabend **31.12.2020**  
von Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b, 45257  
Essen, mg@manfredrompf.de, www.meditation-essen.de

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

In diesem vergangenen Jahr ist wegen Corona vieles anders gelaufen, als wir es gerne gehabt hätten. Aber wir sind auch sehr kreativ geworden, um noch das Beste daraus zu machen. Doch nun sollten wir nach vorne schauen ins neue Jahr 2021, hoffnungsvoll, dass Corona im Laufe der nächsten Monate zurückgedrängt wird und wir wieder normal leben, planen, uns treffen und umarmen können.

Uns Christen wird für das neue Jahr als Motto die Jahreslosung mit auf den Weg gegeben: **„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“**

Das hat Jesus gesagt, darum ist es für uns besonders wichtig. Wie das praktisch geschehen kann, hat Jesus mit seinem ganzen Leben und Lehren gezeigt. In der Schriftlesung haben wir heute gehört, in welchem Zusammenhang die Jahreslosung steht: „Liebet eure Feinde und Feindinnen, tut Gutes... Richtet nicht, ... Verurteilt nicht, ...“

Sind wir damit nicht überfordert? Ja, das sind wir, es sei denn, dass wir barmherzig sind bis ins Innerste und Barmherzigkeit nicht nur ein Gefühl, sondern eine Haltung ist, aus der wir leben. In dem Wort Barmherzigkeit steckt das Wort Herz. In der aramäischen Sprache Jesu steckt auch das Wort Bauch darin. Gemeint ist also eine Haltung, die nicht vom Kopf her geschieht, weil das geboten ist, sondern von innen heraus, aus dem Herzen und darum herzlich ist. Man kann auch von Warmherzigkeit, Großherzigkeit und Weitherzigkeit sprechen. Barmherzigkeit ist eine innige Liebe, die von Herzen kommt. Aus der Barmherzigkeit folgen dann auch Mitleid, Solidarität und Mitgefühl für Menschen, besonders in Not, Elend, Armut und Krankheit.

Als Vorbild nennt uns Jesus Gott. Er nennt ihn Vater. In seiner aramäischen Sprache: Abba oder Abwun, d.h. zeugende und gebärende Gotteskraft, die Jesus als Urgrund der Liebe erfährt und verkündigt und das auch lebt. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn hat Jesus uns das vor Augen gemalt.

Die Barmherzigkeit Gottes wird bereits im 1. Testament, das wir gemeinsam mit den Juden haben, bezeugt. So hörten wir zu Beginn aus dem Psalm 103: **„Barmherzig und gnädig ist der Ewige, geduldig und von großer Güte.“** Dieser Glaube zieht sich durch die ganze Bibel. Die Gottesvorstellung, dass Gott barmherzig ist, haben wir gemeinsam mit dem Judentum und auch mit dem Islam. Fast jede Sure im Koran beginnt mit der Bezeugung, dass Allah der

Barmherzige ist. Die Grundüberzeugung ist: Wir leben von der Barmherzigkeit Gottes. Aus dem Glauben und der Erfahrung, dass Gott barmherzig ist, folgt dann auch, dass wir als Menschen untereinander barmherzig sein sollen. Das ist eigentlich ganz logisch und konsequent. Ja, wenn das bei allen Menschen so wäre, herrschte Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Frieden auf Erden.

Mit der Jahreslosung: **„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“** werden wir dazu aufgefordert, an der Verwirklichung von Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Frieden auf Erden mit zu wirken. Ich glaube, dass das alle Zuhörende und sogar fast alle Menschen möchten. Ohne Liebe, die von Herzen kommt, können wir gar nicht leben. Schon das werdende Kind im Mutterleibe und der Säugling erfahren solche Liebe. Das ist eine wichtige Grundlage dafür, dass ein Mensch liebefähig und so barmherzig sein kann.

Wie aber gehen wir damit um, wenn wir erfahren, dass Menschen - oft die aller-nächsten - uns nicht mögen, uns feindlich gesonnen sind, uns Böses antun? Dafür gibt es kein Patentrezept. Nur mit Liebe und Vernunft können wir da Wege finden und hoffen, dann auch das Richtige zu tun. Sich alles gefallen zu lassen, ist auch keine Liebe, denn es schadet auch dem anderen und möglicherweise weiteren Personen, wenn wir dem Unrecht nicht Einhalt gebieten. Es macht aber einen Unterschied, ob wir nur mit eiskalter Vernunft unser Recht durchsetzen, oder ob da auch unser liebefähiges Herz mitbestimmt, das auch den anderen zu verstehen und zu lieben versucht.

Jesus weiß, dass wir nicht perfekt sind. Keiner kann immer barmherzig sein, und Fehler machen wir auch, und aneinander werden wir immer wieder schuldig. Darum lehrt er uns zu beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben denen, die an uns schuldig wurden.“ Das gehört zur Barmherzigkeit, dass wir vergeben. Die Liebe lebt vom Vergeben. Wie schwer das in einigen Fällen ist, weiß ich aus eigenem Erleben und besonders aus der Seelsorge und der geistlichen Begleitung anderer Menschen. Wenn wir seelisch verletzt wurden, oder gar Missbrauch und Gewalt - welcher Art auch immer - erlebt haben, dann kann uns das wütend und zornig machen, oder - noch schlimmer - lähmen und depressiv machen, so dass wir seelisch krank werden. Darum ist es wichtig, dass wir unsere Gefühle wahrnehmen und auch ehrlich sind und feststellen: ja, ich bin wütend, und ich kann nicht einfach vergeben! Ich muss überlegen, wie kann ich mich zur Wehr setzen, ohne neues Unrecht anzurichten? Da ist es hilfreich, mit anderen darüber zu sprechen. Für unsere Seele ist es wichtig, dass sie heil wird. Das kann nicht nur

dadurch geschehen, dass wir Genugtuung erfahren, wenn der andere seine gerechte Strafe bekommt, was oft gar nicht geschieht, sondern erst wenn wir vergeben können. Wenn wir ehrlich sind, kann das bei schweren seelischen Verletzungen Jahre dauern und manchen gelingt es nie. Dazu brauchen viele Menschen seelsorgerliche oder psychotherapeutische Hilfe.

Ein seelisch gesunder Mensch hat Liebe erfahren und hat ein liebendes Herz und ist so barmherzig. Gleichgültigkeit und Achtungslosigkeit können das allerdings verhindern, dass wir barmherzig leben. Darum ist der Aufruf von Jesus eigentlich ein Aufruf zur Achtsamkeit, das auch zu sein und zu leben, was wir sind: nämlich mitfühlende Menschen.

In diesem Jahr durch Corona haben wir das besonders erfahren, wie wir auf einander angewiesen sind. Die meisten Menschen haben Rücksicht genommen, die Masken getragen und Abstand gehalten. Ich habe es erlebt, wie fürsorglich die meisten Menschen sich verhalten haben. Für die Rücksichtslosen fällt mir allerdings ein Verständnis schwer angesichts der drohenden Gefahren.

Besonders gefordert waren und sind die Pflegenden, die medizinischen Fachleute. Die meisten von ihnen gehen nicht nur ihrer Arbeit nach, sondern sind bei ihrer Arbeit mit dem Herzen dabei. Und das nicht nur in Corona Zeiten, sondern auch in ganz normalen.

Kranke, Alte und Schwache sind besonders auf Mitmenschlichkeit angewiesen. Irgendwann kommt jede und jeder in Situationen, wo sie und er auf Hilfe verschiedener Art angewiesen ist. Ohne Barmherzigkeit können wir als Menschen gar nicht verantwortlich leben. Wenn wir statt Barmherzigkeit Mitmenschlichkeit sagen, machen wir deutlich, dass Barmherzigkeit zum Menschsein gehört. Wir können statt von Barmherzigkeit und Erbarmen auch von Güte, („Gütekraft“ Gandhi) Mitgefühl, Mitleid, Liebe, Fürsorge und sozial korrekten Verhalten sprechen. Immer geht es dabei um Beziehungen und dass wir füreinander da sind. So geschieht Barmherzigkeit durch viele Menschen privat, beruflich, ehrenamtlich in den Familien, in den Schulen, in den Kirchen, in den Bildungsstätten, in den Arbeitsbereichen, in Gesellschaft und Politik mehr oder weniger. Jede und jeder von uns ist da gefordert. Dabei geht es auch um Gerechtigkeit und Solidarität, worauf besonders in der Politik zu achten ist. Das ist ein weites Feld und sprengt unseren Rahmen.

Aber ein politisches Problem möchte ich bei unserem Thema Barmherzigkeit doch am Ende dieses Jahres ansprechen in der Hoffnung, dass sich im Jahr 2021 Entscheidendes tut. Das sind die Flüchtlinge besonders auf den griechischen Inseln, die in absolut

menschenunwürdigen Verhältnissen in Zelten und Schlamm mit vielen Kindern schon viel zu lange sich quälen müssen. Was sie erfahren, ist wie Folter. Deswegen haben wir von der „Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter“ in diesem Jahr sowohl an die Bundesregierung als auch an die Europäische Union geschrieben und darum gebeten, eiligst Wege einzuleiten, dass die Menschen aus den überfüllten Lagern kommen und in europäischen Ländern aufgenommen werden. Einige Städte haben sich dazu bereit erklärt, aber die Bundesregierung erlaubt das nicht. Letztlich weil Parteien um Stimmen bei den Wahlen fürchten. Darum ist es wichtig, dass die Regierenden von der Bevölkerung aufgefordert werden, hier Mitmenschlichkeit zu üben und den Flüchtlingen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.

Im kommenden Jahr wird der Bundestag gewählt und damit eine neue Regierung. Auf jede Stimme von uns kommt es an, dass Politiker gewählt werden und an die Macht kommen, die sich der Verantwortung für alle Menschen und die Umwelt bewusst sind in einem vereinten Europa, und nicht solche die „Deutschland zuerst“ rufen.

Zum Schluss möchte ich noch mal zu unserem persönlichen Leben kommen. Wenn unser Leben geprägt ist von Barmherzigkeit, also von Liebe, die aus dem Herzen kommt, dann können wir glücklich sein. Nicht nur die abrahamitischen Religionen geben dazu Anleitungen, sondern alle großen Religionen in ihren Kernaussagen und in ihren praktischen Anleitungen, auf Gottes Wort zu hören, zu beten und zu meditieren. In buddhistischen Traditionen gibt es die Meta- Meditation, d.h. Liebe- und Gütemeditation. Entsprechendes gibt es in der Christenheit seit dem 4. Jahrhundert in der Herzensmeditation. Ich vermute, dass Jesus ähnliches mit seinen Jüngern geübt hat. Heute üben wir das in der Meditation des Mitmenschen und der Liebe. Da geht es immer zuerst darum, dass ich mich selbst als geliebt und angenommen erfahre und dadurch mich selbst liebe und wertschätze, was auch durch einen Reinigungs- und Klärungsprozess geht. Nur wenn ich mich selbst liebe, kann ich auch andere lieben. Im zweiten Schritt meditiere ich dann einen anderen Menschen, um ihn besser zu verstehen und lieben zu können und ihm von Herzen wünsche: „Möge sie/er heil, gesund und glücklich sein.“ -- -

Die Jahreslosung für das neue Jahr ist besonders als Übung in der Liebe, die aus dem Herzen kommt, geeignet. Wir erfahren Gottes Barmherzigkeit. Jeder Atemzug ist geschenktes Leben. Wir sind von Gott geliebt und angenommen, so wie wir sind, darum können wir uns selbst lieben und annehmen. Daraus erwächst die Fähigkeit, auch die anderen Menschen anzunehmen und zu lieben. Das ist Barmherzigkeit. Amen.